„Die Dankbarkeit überwiegt“

WILHELMSHAVEN WILL’S WISSEN Ehemaliger Erster Stadtrat Armin Schönfelder zieht Bilanz

VON JÜRGEN WESTERHOFF

WILHELMSHAVEN – Acht Jahre war er Erster Stadtrat und Vertreter des Oberbürgermeisters, trug besondere Verantwortung für wesentliche Bereiche der Wilhelmshavener Stadtverwaltung. Zwei Wochen nach dem Ende seiner Amtszeit blickt Armin Schönfelder im Gespräch mit der Nordwest-Zeitung mit gemischten, aber vor allem dankbaren Gefühlen auf seine Zeit im Wilhelmshavener Rathaus zurück. Eigentlich hätte der 58-Jährige gerne eine zweite Amtszeit absolviert. Doch ein plötzlicher Herzinfarkt im März dieses Jahres veränderte drastisch seine Lebensplanung.



Wilhelmshavens ehemaliger Erster Stadtrat Armin Schönfelder blickt auf seine Amtszeit zurück. BILD: PRIVAT

Herzinfarkt hat Leben verändert

„Die Dankbarkeit überwiegt“, sagt Schönfelder und berichtet erstmals von dem Vorfall, der sein Leben grundlegend verändert hat. In Bremerhaven sei er plötzlich zusammengebrochen. Die herbeigerufene Polizei und die Rettungssanitäter hätten ihn reanimiert und dadurch sein Leben gerettet. Seitdem habe sich sein Blick auf vieles verändert. Ihm sei klar geworden, dass Gesundheit kein selbstverständliches Gut sei. Während seiner Rehaaufenthalte habe ihn eine Redewendung besonders beeindruckt: „Der Mensch hat zwei Leben. Und das zweite beginnt, wenn wir merken, dass wir nur eines haben“. Seine persönliche Erfahrung verbindet er mit dem Appell, die Arbeit von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdiensten stärker wertzuschätzen. Angriffe auf Einsatzkräfte seien durch nichts zu rechtfertigen.

Als Schönfelder 2018 nach Wilhelmshaven kam, brachte er bereits 15 Jahre Erfahrung als kommunaler Wahlbeamter mit. Gereizt habe ihn damals vor allem die Aussicht, neben den klassischen Sozialthemen auch Verantwortung für Personal, Organisation, IT und Recht zu übernehmen. Dass diese Zuständigkeiten später neu zugeschnitten wurden, bedauert er noch heute. Dennoch habe ihn die Aufgabe gereizt, Verwaltungsbereiche strategisch weiterzuentwickeln und langfristige Konzepte anzustoßen. Als Beispiele nennt er die Schulentwicklungsplanung, die Kulturentwicklungsplanung und zuletzt die Sportentwicklungsplanung, bei denen die Stadt verstärkt auf externen Sachverstand gesetzt habe.

Viele Krisen während Amtszeit

Allerdings sei seine Amtszeit deutlich stärker vom Krisenmanagement geprägt gewesen als erwartet. An erster Stelle nennt Schönfelder die angespannte Finanzlage der Kommunen. Hinzu seien die Corona-Pandemie mit ihren bis heute spürbaren Folgen sowie die schwierige Entwicklung des Klinikums gekommen. Gerade im Jugend- und Sozialbereich beobachte man bis heute Auswirkungen der Pandemie – von Lernrückständen über psychische Belastungen bis hin zu Bewegungsmangel und verändertem Sozialverhalten. Aber auch ältere Menschen hätten enorm unter der Pandemie gelitten.

Besonders intensiv beschäftigte ihn das Klinikum Wilhelmshaven, dessen Aufsichtsratsvorsitzender er über Jahre war. Das Krankenhaus sei gleich mehrfach unter Druck geraten – zuletzt durch die bundesweite Krankenhausreform, davor durch den Fachkräftemangel und die schwierige wirtschaftliche Lage, in der sich das Haus lange zuvor befunden habe. Zugleich spart Schönfelder nicht mit deutlichen Worten über frühere Verantwortliche. Rückblickend spricht er von „Rosstäuscherei und Bauernfängerei“, die im Gesundheitswesen eigentlich keinen Platz haben dürften. Heute sieht er das Krankenhaus „auf einem guten Weg“. Das verabschiedete Sanierungskonzept sei zwar „bittere Medizin“, bilde aber die Grundlage für den langfristigen Erhalt des Hauses. Dafür habe er sich während seiner gesamten Amtszeit eingesetzt. Und auch das Zusammengehen mit den Friesland Kliniken sei unter den geänderten Rahmenbedingungen unausweichlich gewesen.

Gute Zusammenarbeit mit Verwaltung

Mit bemerkenswerter Wertschätzung spricht Schönfelder über die Kommunalpolitik. Die Ratsmitglieder seien keine Berufspolitiker, sondern engagierten sich ehrenamtlich mit großem Verantwortungsbewusstsein. Sein Fazit nach acht Jahren: „Der Rat ist besser als sein Ruf.“ Das gelte auch für die Stadtverwaltung: Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung beschreibt er als vertrauensvoll. Mit großer Anteilnahme äußert er sich auch über die Krebserkrankung von Oberbürgermeister Carsten Feist. Die Nachricht habe ihn sehr betroffen gemacht. Er wünsche Feist von Herzen, dass er wieder genesen möge.

> „Der Mensch hat zwei Leben. Und das zweite beginnt, wenn wir merken, dass wir nur eines haben.“
>
> **Armin Schönfelder**
> ehemaliger Erster Stadtrat

Ob er auf seine Amtszeit stolz sei, möchte Schönfelder nicht selbst beurteilen. Das sollten Politik und Verwaltung entscheiden. Schlaflose Nächte wegen seines Amtes habe es allerdings nie gegeben. Die Entscheidung für den Wechsel aus der Anwaltschaft in die Kommunalpolitik sei bewusst gefallen. „Warum tue ich mir das an?“ – diese Frage habe er sich deshalb nie gestellt.

Wie es beruflich weitergeht, lässt der Jurist offen. Er könne sich vorstellen, wieder als Rechtsanwalt zu arbeiten oder künftig als Berufsbetreuer tätig zu sein. Beide Tätigkeiten ließen sich in Umfang und Belastung selbst steuern.

Mehr Zeit bleibt künftig für Privates. Schönfelder liest wieder Romane statt Fachliteratur, möchte unter ärztlicher Begleitung Herzsport treiben, mit seiner Frau reisen und sich um den Familienhund kümmern. Kraft schöpfe er außerdem aus seinem christlichen Glauben, der ihn nach eigener Aussage durch die schwere Zeit getragen habe.

Einen Rat für seine Nachfolger möchte der scheidende Erste Stadtrat bewusst nicht geben. „Jeder muss seine eigenen Erfahrungen machen“, sagt Schönfelder. Schließlich könne sich mit einer neuen Stadtspitze auch die Struktur der Dezernate verändern. Deshalb wolle er sich mit Empfehlungen zurückhalten.

Offizielle Verabschiedung steht aus

Offen ist derzeit noch, wie das Ausscheiden Schönfelders offiziell gestaltet wird. Zwei Wochen nach dem Ende seiner Amtszeit konnte die Stadtverwaltung auf Nachfrage der Nordwest-Zeitung noch immer keine Auskunft über eine offizielle Verabschiedung geben. Wörtlich hieß es: „Bezüglich der Verabschiedung von Herrn Schönfelder gibt es derzeit noch keine konkreten Details, die wir kommunizieren können.“

WILHELMSHAVEN WILL’S WISSEN

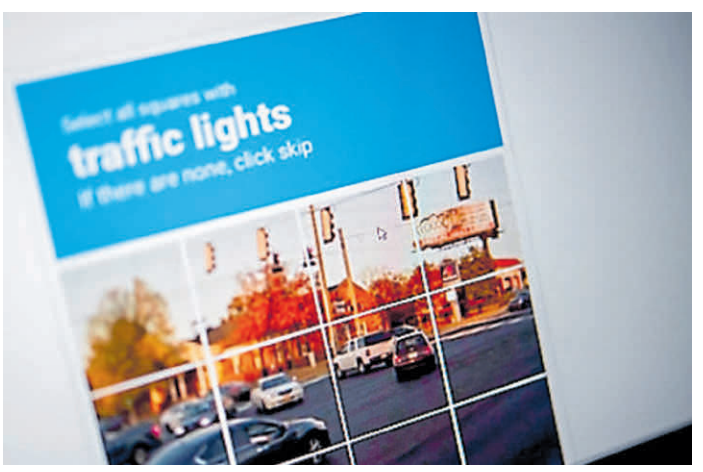
Die Welt ist nicht perfekt – vieles könnte besser laufen. Begegnen auch Ihnen im Alltag Situationen, die Sie erstaunen, irritieren oder ärgern, weil sie einfach nicht rundlaufen? Stellen Sie uns Ihre Fragen! Warum sind manche öffentlichen Plätze voller Müll? Weshalb staut es sich immer wieder an bestimmten Kreuzungen? Warum müssen Geschäfte schließen? Wieso wartet man so lange auf einen Termin beim Facharzt oder findet kaum eine Wohnung? Mit unserer Serie „Wilhelmshaven will’s wissen“ greifen wir Ihre ganz persönlichen Fragen und Ärgernisse auf – und suchen nach Antworten und Lösungen. Schreiben Sie uns an red.wilhelmshaven@nwzmedien.de und schildern Sie Ihr Anliegen. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

Polizei warnt vor gefälschten Captcha-Seiten

BETRUG Cyberkriminelle versuchen, Schadsoftware zu installieren

WILHELMSHAVEN/LR – Captcha-Abfragen begegnen vielen Menschen täglich im Internet. Mit dem Anklicken eines Feldes oder dem Lösen einer einfachen Aufgabe soll bestätigt werden, dass hinter dem Zugriff ein Mensch und kein automatisiertes Programm steht. Aktuell machen sich Cyberkriminelle genau dieses Vertrauen zunutze. Bei einer Betrugsmasche werden täuschend echt wirkende Captcha-Seiten eingesetzt, um Nutzerinnen und Nutzer dazu zu bringen, selbst Schadcode auf ihrem Computer auszuführen, warnt die Pressestelle der Polizeiinspektion Wilhelmshaven/Friesland.

Wie funktioniert die Masche? Betroffene gelangen beispielsweise über einen Link in einer E-Mail oder beim Besuch einer Webseite auf eine vermeintliche Sicherheitsprüfung. Dort wird zunächst der Eindruck einer gewöhnlichen Captcha-Abfrage vermittelt. Anschließend erscheint jedoch die Aufforderung, bestimmte Tastenkombinationen zu verwenden und einen zuvor kopierten Text in das geöffnete Fenster einzufügen und auszuführen. Teilweise wird behauptet, die automatische Überprüfung sei fehlgeschlagen und diese zusätzlichen Schritte seien für eine manuelle Verifizierung erforderlich. Wer den Anweisungen folgt, kann dadurch unbemerkt einen schädlichen Befehl auf dem eigenen Computer ausführen. In der Folge können beispielsweise Schadprogramme installiert oder Zugangsdaten und Passwörter ausgespäht werden.



Sag' mir, wie viele Ampeln stehen: Captchas werden derzeit von Betrügern genutzt, um Nutzern Schadsoftware auf den Rechner zu schleusen. BILD: DPA

Die Polizei rät: „Keine unbekannten Befehle ausführen: Eine gewöhnliche Captcha-Prüfung verlangt nicht, Befehle über die Windows-Ausführen-Funktion einzugeben. Keine vorgegebenen Texte kopieren und ausführen.“ Niemals sollten unbekannte Befehle aus einer Webseite in Systemfenster oder Programme kopiert werden. Zudem sollten die Menschen misstrauisch bei ungewöhnlichen Anweisungen sein, etwa wenn sie aufgefordert werden, Dateien herunterzuladen.

„Grundsätzlich gilt: Eine normale Captcha-Prüfung findet innerhalb des Webbrowsers statt. Sie erfordert nicht, dass Nutzerinnen und Nutzer die Windows-Ausführen-Funktion öffnen, unbekannte Befehle eingeben oder Programme auf ihrem Computer starten.“